

die Hälfte aller Sportstunden ausfällt, bedeuten die Ergebnisse im Fitness-Test oftmals die halbe Sportnote.

Zudem wird die Bedeutung des Sportunterrichts, bis Klasse 11 nur Nebenfach, in den letzten beiden Jahrgängen der bayrischen Oberstufe stark aufgewertet. Eine extrem gute Sportnote kann schlechtere Leistungen in einem anderen Fach ausbügeln und das Abitur entscheidend beeinflussen.

Klar, daß sich unter diesen Umständen bei den Tests viele Jungen und Mädchen völlig verausgabten. „Ich weiß, daß es idiotisch ist“, sagte eine Obernburger Gymnasiastin, „aber in den Fitness-Test lege ich alles rein.“ Ein Ansbacher Schüler, obwohl gut trainiert, war nach den Tests stundenlang „nicht ansprechbar“, wie seine Mutter beobachtete: „Er verkriecht sich in sein Zimmer und läßt die Rolläden runter.“

An bayrischen Schulen konstatierten Lehrer nach den „paramilitärischen Übungen“, wie es die FDP-Politikerin Ursel Redepenning nannte, „Magenkrämpfe, Kreislaufkollapse, Erbrechen und totale Zusammenbrüche“.

Daß „dabei mal einer tot umfällt“, schrieben Rupperts Mitschüler dem SPIEGEL, „steht doch im Lehrplan“. Und für die bayrische Landeselternvereinigung steht fest, daß „ohne den amtlich verordneten Test der Schüler noch am Leben wäre“, so die Vorsitzende Anneliese Fischer.

Länger schon hatte die Elternvereinigung vor dem Fitness-Test gewarnt: Der sei eine „lebens- und gesundheitsbedrohliche Leistungsbemessung“. Doch CSU-Kultusminister Maier blieb stets dabei, den Schülern stünde es „nicht schlecht an“, des öfteren „ihren Leib zu stählen“. Der Test, so Maier, sei „medizinisch unbedenklich“ und außerdem ein „bewährtes Mittel zur Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit“.

Sportmediziner sehen das anders. Ein „erhebliches Unbehagen“ gegenüber solchen Leistungstests verspürt etwa der Mainzer Professor Hans Rüdiger Vogel. Es sei „medizinisch fragwürdig“, ungeübten Schülern „Spitzenereignisse“ wie ein derartiges Sportprogramm abzuverlangen. So jedenfalls, meint Vogel, sei Sportunterricht „unsinnig, ja absurd: einmal zack los und dann tagelang nichts“.

Und der Münchner Sportmediziner Helmut Papst hat in einem Gutachten für das Kultusministerium sogar davor gewarnt, daß Schüler im Fitness-Test „zu Leistungen motiviert werden, für die sie nicht trainiert sind“. Da „wundert man sich“, so sieht es Paul Lenhart, ebenfalls Sportmediziner in München, „daß noch nicht mehr passiert ist“.

Schon ein verschleppter grippaler Infekt kann für Jugendliche lebensgefährlich sein, weil dadurch „oftmals der Herzmuskel angegriffen ist, aber keiner ahnt was“, berichtet Ernst Schulz vom Institut für Rechtsmedizin in Würzburg.



Rechtsextremist Roeder (M.): „Wie Partisanen im Volk schwimmen“

Wer sich dann zuviel zumute, „kippt schnell um“. In solchen Fällen sei der Test unbestreitbar eine „potentiell tödliche Gefahr“.

Der Amtsarzt Hans-Georg Walter vom Staatlichen Gesundheitsamt in Miltenberg hält es für „dringend geboten“, daß die Schüler vor den „enormen Belastungen“ beim Fitness-Test „besser ärztlich überwacht werden“. Weil das freilich in der täglichen Schulpraxis kaum durchführbar erscheint, soll der Kultusminister, so fordert es die bayrische Elternvereinigung, den Test „ersatzlos streichen“.

Das lehnt Maier noch immer ab. Er ließ es damit bewenden, den Test fürs erste abzusetzen. Statt der anstrengenden Übungen steht nun Theorie auf dem Stundenplan. Die Gymnasiasten werden, schriftlich und mündlich, abgefragt, was sie über die „gesundheitliche Bedeutung“ verschiedener Testformen wissen.

RECHTSRADIKALE

Überall angreifen

Eine rechte Terrorgruppe, auf deren Konto Mord und Bombenanschläge gehen sollen, steht in Stuttgart vor Gericht.

Er fühlte sich als „Reichsverweser“, veranstaltete „Reichstage“ und propagierte das Ende der „Lumpendemokratie“ in der Bundesrepublik. Auch als „deutscher Chomeini“ gefiel er sich, denn zumindest zeitweise galt ihm die

* Mit Familienangehörigen und Anhängern nach Haftentlassung in Flensburg, 1977.

iranische Republik als Modell deutscher Möglichkeiten: Manfred Roeder, 52, Ex-Rechtsanwalt aus Hessen und ein Jahrzehnt lang als exzentrischer Politclown der rechtsradikalen Szene abgestempelt.

„Terror“, verkündete der Jurist freilich schon vor Jahren seinen braunen Jüngern, sei „eine Hoffnung für Deutschland“. Am 22. August 1980 schien sie sich ihm zu erfüllen. „Heute, wo ich am tiefsten mutlos und krank bin“, notierte der Tagebuch-Schreiber, „hat Deutschlands Befreiung begonnen.“

An diesem Tag, zehn Minuten nach Mitternacht, waren drei mit Benzin gefüllte und mit Putzwolle verschlossene Flaschen in ein Hamburger Übergangenheim für Asylanten geworfen worden. Zwei Vietnamesen kamen bei dem Brandanschlag ums Leben.

Das mörderische Attentat war der siebte Terror-Akt des Jahres 1980, und jedesmal rühmte sich eine Vereinigung, die sich „Deutsche Aktionsgruppen“ nannte, der Urheberschaft. Wenige Tage nach dem letzten Anschlag, bei einer bundesweiten Razzia quer durchs ultrarechte Spektrum, wurden die Aktivisten gefaßt, die mit Rohrbomben und Molotow-Cocktails ihren neonazistischen „Befreiungskampf“ führten:

- ▷ als mutmaßliche Mörder der Hamburger Vietnam-Flüchtlinge: der Werkmeister Raymund Hörnle, 51, aus dem schwäbischen Kirchheim unter Teck und die medizinisch-technische Assistentin Sibylle Vorderbrügge, 25, aus Bremerhaven;
- ▷ als bombenwerfendes Mitglied der terroristischen Vereinigung: der Kirchheimer Hals-Nasen-Ohren-Arzt Heinz Colditz, 51;